

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 45

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zugvögel schiefst Du, mein Lieber, und läßt Dir sie säuberlich braten,
Wahrlich, jetzt seh' ich es ein, welch' ein sauberer Vogel Du bist.

Ich bin der düstler Schreier
Und vernehme gern hie und da,
Was droben in unsrer Hauptstadt
Die Woche über geschah.

Zwar mager sind oft die Berichte
Und wenig Neues passiert.
„Wir haben genug noch am Alten!“
Wird vieler Orts repondirt.

Dagegen ist gar Nichts zu sagen;
Doch das nur gefällt mir nicht,
Dass man von dem Neuen fast immer
Wie von — Ueberwundenem spricht!



Die bernischen Liberalen wollen eine Sympathie-Adresse an die
Tessiner Liberalen erlassen. Den Ultramontanismus mit — Sym-
pathie kuriren zu wollen, ist jedenfalls höchst — liberal.

Dem Landrath von Uri.

Bravo! So hab' ich es gerne, warum die Diebe auch hengen,
Wer seine Schulden bezahlt, sei frei auch von jeglicher Schuld.

Der Bank von Basel.

Emitire nur Noten, so viel es die Zeiten gestatten,
Lumpen gib's ja genug und bescheiden nur ist der Lump.

Die Weinerte.

Ist gleich Null die Quantität,
Lob' des Himmels Gnaden,
Weil Dir dann die Qualität
Niemals doch kann schaden.

Pädagogisches aus — ?

Lehrer. Ich hätt gern mi B'solbig vum letzte Quartal, s'ist ja scho e Monat
übere Verfallstag.

Schulverwalter. Cha's wäger no nit richte, d'Pinte het gar erschröckel
viel kostet!



Herr Feuß. Händ Sie's g'hört, Frau Stadtrichter? De Staat häd d'Stadt
Züri uskauft für ihri Verborgigespäl' z'N'hynau.

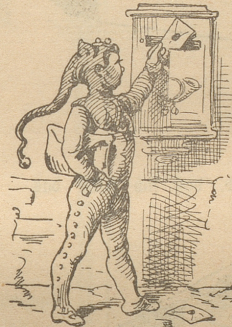
Frau Stadtrichter. So, so! Säged Sie aber, ischt das au öppis
G'ichyd's?

Herr Feuß. Ich verstahe's nid; aber i glaube, es sei für d'Stadt e
schlechts G'schäft; de Staat häd g'wüß nid vergäbe 100,000 Franke
versproche, wenn Züri syni Naare selber well versorge.

Frau Stadtrichter. Ja, säb glaubt bim Lüggeleer au; aber s'gad d'r Stadt
immer e so mit d'm Staat, si chund allethalbe z'churz!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Lerche. Statt des Briefes, welcher zur
baldigen Beantwortung gelangen soll, wäre
die gewünschte Geschichte viel willkommener
gewesen. Schon letztes Mal deuteten wir
an, Leuten sei eine so große Kunst wie das
Schreiben. Gruß. — E. W. i. W. Sollte
Hrl. Ziegler in der Jungfrau von Orleans
statt Cherubim Echerubim gesagt haben, so
ist dieß wohl die Schuld der Regisseure der
Bühnen, an welchen die Dame gespielt hat.
— Dem genannten Cäsar. Das Bildchen
ist für uns etwas unverständlich; einige
Aufklärung zur nöthigen Korrektur wäre
erwünscht. — J. K. i. M. Ihre Anforderung
ist so groß, daß wir vorziehen, ihren Ge-
meinderath nicht zu illustriren. — N. N.
Für uns nicht passend; wenden Sie sich an
eine Fachzeitschrift. — Peter. Unsere Wünsche
vereinigen sich mit den Ihrigen. — v. W.
i. B. Die Anekdote ist gut, aber jedenfalls

ein paar Hundert Jahre Alter, als der Noth des Professors. — H. S. i. R.
Ihre Briefe kommen immer an die unrichtige Adresse, weil uns der Sachverhalt
absolut fremd ist. — M. R. Unbrauchbar. — F. Mit Chloorkalk. — O. P.
Vielleicht in einer spätern No. — G. H. i. G. Durchgehen Sie unsere No. 11
und Sie werden den Wis, welchen Sie uns als Original senden, dort finden.
— J. i. Cal. Besten Dank für die eingesandten Zeitungen. — ?? Wir haben
schon verschiedene Male erklärt, daß wir dieses Pöth nicht angreifen. — C. D.
i. K. Wenn sie gut sind, ja! — Ph. i. W. Im Theater, wie anderwärts:
„Haben Sie die Ziegler als Jungfrau von Orleans schon gesehen?“ „Ah bah,
mit der langweiligen Jungfrau; eine „leichte Person“ ist mir lieber.“ — Spatz.
Warum so farg. Ihre Namensvettern hier sind trotz der Kälte sehr fidel. —
M. i. U. Wir empfehlen Ihnen den neu erschienenen „Conducteur“ von Preuß.
— Rose. „Ob, daß die Rose nicht verloren ging, ich hätte sie gefunden; an
solchem Duft, da würde wohl das franke Herz gelunden.“ — Prahu. „Der Noth-
markt ist ein großer Pöth, doch darf man nicht darauf bleiben, will man, wie
es verbrochen war recht — lange Briefe schreiben.“ — Verschiedenen:
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Demnächst erscheint im Verlage des „Nebelspalter“:

Der

Nebelspalter-Kalender

Redaktion: Jean Nötzli. Illustrationen von F. Boscovits und E. Graf.

Derselbe ist sechs Bogen stark; gross Oktav in prachtvoller Ausstattung; nahezu 100 Illustrationen zieren
den gewählten Text. — Preis für die Schweiz 1 Fr., Deutschland 1 Mark, Oesterreich 1/2 fl., nebst Porto; Wieder-
verkäufer und Kolporteurs erhalten Rabatt. — Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Expedition des „Nebelspalter“.

Siezu eine Annoncen-Beilage.